Aus dem Katzenleben

Autor(en): **F.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **8 (1898)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-171141

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus dem Katzenleben.

Unsere alte Hauskatze bekam letztes Jahr nur noch drei Junge, dies Jahr nur mehr zwei und zwar so kleine, fast wie Mäuse, daß man annehmen muß, sie seien nicht lebensfähig gewesen; wenigstens lebten sie kurze Zeit nach der Geburt nicht mehr, und es darf nicht von vornherein angenommen werden, daß die Alte die Jungen umgebracht habe. Die jungen Tierchen wurden unter den Komposthaufen gemischt.

Nach einer Weile lief die alte Katze hin, grub das eine Tierchen heraus, trug es im Maule von einem Hausbewohner zum andern, legte es jedem zu Füßen und miaute kläglich dabei, als wollte sie bitten, man möchte das Kleine wieder lebendig machen. Das Junge wurde wieder entfernt, da schrie sie noch kläglicher als zuvor; wahrscheinlich war sie von Milchbeschwerden geplagt; denn kaum hatte sie den ersten derartigen Schrei ausgestoßen, so lief eine junge Katze herbei, ihre Tochter früherer Ehe, die selbst im Begriffe steht, in allernächster Zeit jedenfalls Junge zu bekommen, vielleicht schon in wenig Tagen. Und nun konnte man das merkwürdige Schauspiel beobachten, wie die Junge jedesmal auf den Ruf der Alten hin, an ihr zu saugen anfing, trotzdem sie sich augenscheinlich demnächst selbt im Zustand der Säugenden befinden wird. Noch einige Tage später konnte man die junge Katze sich oft an die Alte anschmiegen sehen, gleichsam nach Katzenmanier so, wie die Menschen einander zum Trösten Kondolenzbesuche machen. *F. M.*